

stimmten Rechnungen und Begleitfakturen mit folgendem Aufdruck zu versehen:

»Die Zustellung der Rechnungen der Sortimentbuchhandlungen erfolgt mindestens halbjährlich; längere Zahlungsfristen unterliegen besonderen Vereinbarungen. Für Außenstände, die nach Jahresfrist nicht ausgeglichen, sind 5% Verzugszinsen zu rechnen.«

7. Anträge und Wünsche der Mitglieder und sonstige Mitteilungen.
8. Bestimmung des Ortes der nächsten Mitgliederversammlung.
9. Wahl zur Ergänzung des Vorstandes.

Wir laden hiermit die verehrlichen Mitglieder des Bayerischen Buchhändlervereins zum zahlreichen Besuch der 35. Mitgliederversammlung ein. Unser Entschluß, in diesem Jahre in Würzburg zu tagen, entspricht dem öfter geäußerten Wunsch, den Herren Kollegen im nördlichen Bayern wieder einmal den Besuch einer Hauptversammlung zu ermöglichen, und erwarten wir recht zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder im schönen Würzburg. Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen. Für Samstag, den 6. Juni haben wir einen Begrüßungsabend im Weinrestaurant St. Kilian, Kapuzinerstraße 1½, in Aussicht genommen. Zusammenkunft abends 8 Uhr.

Sonntag 2 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hotel Swan. Anmeldungen werden bei der Hauptversammlung entgegengenommen. Zu beiden Veranstaltungen sind auch unsere Damen herzlich willkommen.

Mit kollegialer Hochachtung!

München, Nürnberg, Regensburg, 27. Mai 1914.

Der Vorstand des Bayerischen Buchhändlervereins e. V.
Dr. Oskar Bed. Carl Schöpping. Ernst Stahl.
Carl Schrag. Friedrich Bujtet.

Allgemeiner Deutscher Buchhandlungs-Gehilfen-Verband.

Im vergangenen Monat Mai wurden ausgezahlt:

- „ 2797.— Krankengelder und
„ 600.— Begräbnisgelder.

Leipzig, 2. Juni 1914.

Der Vorstand.

Urheberrechtseintragsrolle.

Leipzig.

In der hier geführten Eintragsrolle ist heute folgender Eintrag bewirkt worden:

Nr. 473. Herr Schriftsteller Wilhelm Fried in Fürstfeldbruck b. München, geboren am 11. August 1874 in Kleinwinaden (Württemberg), meldet an, daß er Urheber der unter dem Pseudonym Wilhelm Schuffen erschienenen, nachgenannten Werke sei:

1. Vincenz Faulhaber, ein Schelmenroman, erschienen im Jahre 1907 im Verlage der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart,
2. Meine Steinauer, eine Heimatgeschichte, erschienen im Jahre 1908 ebenda,
3. Johann Jacob Schäufele's Philosophische Kundtseier, erschienen im Jahre 1909 ebenda,
4. Medard Rombold, Roman, erschienen im Jahre 1913 ebenda,
5. Heimwärts, Gedichte, erschienen im Jahre 1913 ebenda,
6. Gildegarn, Roman, erschienen im Jahre 1911 im Verlage von Eugen Salzer in Heilbronn.

Tag der Anmeldung: 30. März 1914.

Eintr.-N. Nr. 17.

Leipzig, am 27. Mai 1914.

Der Rat der Stadt Leipzig
als Kurator der Eintragsrolle.
Roth.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 126 vom 30. Mai 1914.)

Lehrmittel und Lehrmittelhandel.

II.

(I siehe Nr. 108.)

Die Bugra I.

Es scheint mir an dieser Stelle ein müßiges Unterfangen, viele Worte über die Idee, Zweck und Berechtigung der »Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914« zu machen. Wie ein Phönix ist sie aus der Asche der »Iba« erstanden, als ein Werk, das die »Höchstleistungen des Buchgewerbes aller Kulturvölker nach dem heutigen Stande der technischen oder künstlerischen Entwicklung« vor Augen führt. Viele Wege führen von ihr zur Schule, das beweist uns an und für sich die Existenz des dem Buchhandel angeschlossenen Lehrmittelhandels, das zeigt uns schon ein flüchtiger Gang durch die imposanten Hallen dieser einzigartigen und größten Fachausstellung, und das kommt noch augenfälliger zum Ausdruck in dem eigens errichteten Schulgebäude, über dem in goldenen Lettern die Worte stehen: Kind und Schule. Ich habe nun schon 1913, in Nr. 270, auf diese Sonderausstellung, die erst den Namen »Schule und Buchgewerbe« erhalten sollte, hingewiesen und besonders auch den »Führer« erwähnt, der nach ganz besonderen Gesichtspunkten abweichend von der Schablone gearbeitet werden sollte. Dieser »Führer« liegt nunmehr unter dem Titel »Das Kind und die Schule — Ausdruck — Entwicklung — Bildung« in einem stattlichen 27 Bogen starken Bande (Leipzig, Dürr'sche Buchhandlung) vor, und er ist insofern originell, als er eben kein Führer ist. Denn wenn nicht im Vorwort von Walter Krösch von der »Sonderausstellung« gesprochen und Mitarbeitern und besonderen Förderern gedankt würde, könnten die gewiß interessanten 56 Abhandlungen hervorragender Fachgelehrter, in denen mit keinem Worte auf die Ausstellung Bezug genommen ist, ebensogut in jedem pädagogischen Handbuch Aufnahme finden. Das scheint mir ein großer Fehler, denn wenn sich auch der Schulmann nach einiger Orientierung zurechtfinden wird, so wird sich der Laie, der das größere Kontingent der Besucher stellt, ohne eigentlichen Führer schwer ein richtiges Bild von den Absichten des pädagogischen Teiles machen können, zumal da Erläuterungen und Hinweise (wenigstens vorläufig) recht spärlich angebracht sind. Der Katalog der Gruppe »Kaufmännisches Bildungswesen«, auf den ich später noch einmal zurückkommen werde, ist ein Muster dafür, wie es hätte gemacht werden müssen; erst ein allgemeiner Teil mit theoretischen Abhandlungen, dann ein spezieller Teil als Führer durch die Ausstellungsgegenstände. Der Inhalt von »Kind und Schule« zerfällt in die Kapitel: »Allgemeine Grundlage«, »Zeichnen«, »Schreiben«, »Sprechen — Lesen — Lernen«, »Sprechen — Singen — Musik«, »Photographie und Schule«, »Kind — Lehrer und Schule in Kunst und Karikatur«, »Schulgeschichte, Statistik und pädagogische Fachpresse« und »Ausblick und Wünsche«. Dem pädagogischen, also nicht buchgewerblichen oder kaufmännischen Teile der Ausstellung ist hohe Anerkennung zu zollen, die Leipziger Lehrerschaft hat in der Durchführung und Gestaltung Hervorragendes geleistet. Im Vorwort heißt es:

»Die Gestaltung und der Ausbau des Arbeitsplanes lag in den Händen von Männern, die als Kömmer angesprochen werden müssen. Ihrer Kraft und ihrer Leistung ist es zu danken, daß die Sonderausstellung »Schule und Buchgewerbe« abweicht von dem Aufbau anderer Schulausstellungen. Die sachliche Gestaltung war in den Vordergrund, die Repräsentation zurückgestellt worden. So findet der Besucher nicht Schulgemeinden oder einzelne Anstalten hervorgehoben. Alle steuerten ihre Beiträge im Sinne der Arbeitsidee bei, die es ausschloß, daß Wiederholungen auftraten. So ist die Ausstellung vielleicht ernsthafter geworden, sie bietet weniger Effekte, aber sie gibt mehr Anregungen. Sie verlangt mehr Vertiefung und Arbeit vom Besucher, aber sie gibt mehr Wahrheit und Einblick.

Am meisten haben zweifellos die Mitarbeiter selbst gewonnen. In der Durchführung der verschiedensten Stoffe, der verschiedensten Fragen haben sie die größte Förderung erfahren. Das ist der Grund, daß für den allmählich zu großer Breite angewachsenen Mitarbeiterkreis die Arbeit nicht abgeschlossen ist mit der Eröffnung der Ausstellung. Sie will durch Führungen und Vorträge versuchen, immer weitere Kreise in seine Gedankengänge einzubeziehen, immer